

»Die Nutzer profitieren«

Erfahrungen mit RDA in der Hochschulbibliothek Kaiserslautern

Seit 2015 ist RDA das neue Standard-Regelwerk zur Erschließung von Medien in Bibliotheken. Auch die Hochschulbibliothek Kaiserslautern mit ihren Standorten in Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens hat im selben Jahr damit begonnen, die Katalogisierung auf den neuen Standard umzustellen.

RDA – das internationale Regelwerk für Bibliotheken

Wer früher in einer Bibliothek nach Büchern recherchiert hat, ist wohl noch mit der Benutzung des klassischen Zettelkatalogs vertraut. Dieser verzeichnet den gesamten Medienbestand einer Bibliothek und ermöglicht es dem Nutzer, anhand von Katalogkarten, die alphabetisch nach Autor, Schlagwort oder Titel einer Publikation sortiert sind, nach Literatur zu suchen.

Durch den Einsatz von Datenbanken und dem World Wide Web ist der Rechercheprozess heute weitaus effizienter geworden. Bibliografische Informationen werden normalerweise nicht mehr auf Katalogkarten geschrieben, sondern ausschließlich mit Bibliothekssoftware bearbeitet und für den Nutzer über das Internet zugänglich gemacht.

Dem Trend zur Digitalisierung von Informationen entspricht auch das Konzept von RDA. Der neue Standard kann zur Erschließung sowohl gedruckter als auch digitaler Medien genutzt werden. Dabei basiert das Schema der bibliografischen Daten auf der Datenmodellierungssprache Entity-Relationship-Model. Aussagen über Autor, Verlag und Erscheinungsjahr einer Publikation werden durch Entitäten, Relationen und Merkmale abgebildet.

Darüber hinaus verfügt RDA über das Potenzial, die bibliografischen Informationen mit anderen Daten über das World Wide Web miteinander in

Beziehung zu setzen.¹ Dies wiederum soll die Recherche nach Informationen im Internet erleichtern, da strukturierte, für Maschinen interpretierbare Daten besser wiederaufgefunden werden.

Katalogisierung mit RDA in der Hochschulbibliothek Kaiserslautern

In der Hochschulbibliothek Kaiserslautern ist die Katalogisierung im Jahr 2015 auf RDA umgestellt worden. Um das Konzept von RDA zu erlernen, wurde zunächst das Schulungsangebot der Deutschen Nationalbibliothek in Anspruch genommen, das von den Teilnehmern sehr positiv bewertet wurde. Ebenso erfolgte die sukzessive technische Anpassung des Bibliothekssystems Bibliotheca, damit die Benutzeroberfläche und das Datenbanksystem dem Schema von RDA entsprechen. Seither werden Neuerwerbungen mit dem neuen Katalogisierungsstandard eingearbeitet und ältere Titelaufnahmen, die nach RAK erfasst wurden, an RDA angepasst.

Über erste Erfahrungen im Umgang mit RDA an wissenschaftlichen Universalbibliotheken hat Heidrun Wiesenmüller ausführlich berichtet.² Dabei wurden Katalogisierende aus allen Bibliotheksverbänden in einer qualitativen Befragung darum gebeten, ihre Eindrücke über das neue Regelwerk zu schildern.

Ein Vergleich der eigenen Erfahrungen mit den persönlichen Aussagen der Befragten ergibt, dass in manchen Punkten Übereinstimmungen existieren.

Allgemeine Vor- und Nachteile von RDA

Bei der Frage nach der grundsätzlichen Bewertung von RDA sind die meisten Katalogisierenden in der Hochschulbibliothek der Meinung, dass sich Vor- und Nachteile des neuen Regelwerks ausgleichen. Zum Beispiel hat aus ihrer Sicht das

Übertragen der bibliografischen Daten gemäß dem Prinzip »take what you see and accept what you get« im Vergleich zu RAK vieles einfacher gemacht, da es einerseits zwar aufwendiger ist, die Informationen gemäß der Vorlage zu übernehmen, dafür aber andererseits normierte Bezeichnungen und Abkürzungen, wie sie bei RAK üblich waren, entfallen. Positiv bewertet wird dieses neue Konzept aber auch in Bezug auf die Benutzerfreundlichkeit: Die Zusatzelemente der RDA erweitern die Titelaufnahme um Informationen, die bei einer Recherche hilfreich sein können, wobei auch die ausführlichere Schreibweise für die meisten Nutzer leichter zu verstehen ist. Ein weiterer Vorteil wird prinzipiell darin gesehen, dass RDA nicht nur in Bibliotheken, sondern auch Archiven und Dokumentationseinrichtungen in Zukunft als Standardregelwerk dienen soll. Ein Austausch von Datensätzen, insbesondere auch zwischen Bibliotheken, soll auf diesem Weg erheblich vereinfacht werden.

Gleichwohl ist RDA aus Sicht der Katalogisierenden auch mit Nachteilen verbunden. Die im Vergleich zu RAK größeren Spielräume bedeuten beispielsweise mehr organisatorische Absprachen zwischen den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, damit an allen Standorten einheitliche Titelaufnahmen gebildet werden. Zudem kommt hinzu, dass viele Grundregeln der RDA zwar bestehen bleiben, jedoch die fortlaufende Weiterentwicklung des Regelwerks stets berücksichtigt werden muss. Derzeit arbeiten in der Hochschulbibliothek sowohl Katalogisierende, die langjährige Berufspraxis mit RAK gesammelt haben, als auch Mitarbeiter, die mit geringeren Vorkenntnissen in RAK auf RDA umgestiegen sind. Letztere berichten, dass ihnen die Einarbeitung in das neue Regelwerk leichter als im Vergleich zu RAK gefallen ist, auch wenn das teilweise abstrakte Konzept der RDA zunächst als schwierig empfunden wurde. Auf der

anderen Seite bestand die Herausforderung der mit RAK vertrauten Mitarbeiter darin, die Einschränkungen des früheren Regelwerks nicht mehr anwenden zu müssen. Derzeit ergänzen sich die Erfahrungen aller Mitarbeiter sehr gut, da RAK auch auf längere Zeit parallel zu RDA existieren wird.

Ob RDA in Zukunft die Katalogisierung vereinfachen wird, kann noch nicht genau bewertet werden. Der Anteil an selbstständigen Titelaufnahmen, die ausschließlich auf RDA basieren, ist in der Hochschulbibliothek verhältnismäßig gering, wobei der Aufwand im Vergleich zu RAK als gleichwertig empfunden wird. In Bezug auf die Sicherheit im Umgang mit RDA ist zwei Jahre nach der Einführung bei den Katalogisierenden schon Routine mit allen Publikationstypen vorhanden. Sonderfälle, die auch unter RAK existieren, werden mithilfe des RDA-Toolkits bearbeitet. Die überwiegende Anzahl der Titelaufnahmen ist derzeit noch mit RAK

angelegt und wird im Zuge der Bearbeitung des Medienbestandes mit Informationen aus RDA umgestellt.

Fazit

Für die Katalogisierenden der Hochschulbibliothek gleichen sich die Vor- und Nachteile des neuen Regelwerks aus. Die Vision von RDA ist, dass Daten über ein semantisches Netz miteinander verknüpft werden, um Zusammenhänge zwischen Literaturangaben benutzerfreundlich abzubilden und mit Informationen aus externen Quellen zu ergänzen; so wie es in modernen Discovery-Suchsystemen bereits umgesetzt wird. Der Mehrwert von RDA kommt jedoch heute schon zum Tragen, da neben den Kernelementen weitere nützliche Informationen über das Medium im Online-Katalog abgebildet werden können. Je detaillierter diese bibliografischen

Beschreibungen sind, desto mehr Suchanstiege stehen den Nutzern zur Verfügung. Wurde beispielsweise früher noch die Anzahl der Autoren eines Werkes auf drei Personen begrenzt, so wird die Eintragung mehrerer beteiligter Autoren inzwischen angewendet, was die Recherche erleichtert. Die Nutzer der Hochschulbibliothek können daher bereits heute schon von RDA profitieren.

*Matthias Jentschke,
Hochschulbibliothek Kaiserslautern*

- 1 vgl. Hartmann, Sarah und Lars G. Svensson: Mit RDA ins Semantic Web: www.rda-jsc.org/docs/Mit_RDA_ins_SemWeb.pdf, zuletzt aufgerufen am 08.02.2018
- 2 Wiesenmüller, Heidrun: Erste Erfahrungen mit RDA an wissenschaftlichen Universalbibliotheken. In: o-bib: das offene Bibliotheksjournal Bd. 4, Nr. 1-2017, www.o-bib.de/article/view/H1S170-200, zuletzt aufgerufen am 08.02.2018

ANZEIGE

BIS-C 2018

<4th. generation>
Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu

Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Regelkonform RDA.RAK.RSWK.Marc21.MAB
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau.Cloud/Outsourcing-Betrieb

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar	performance	stufenlos
Unicode	DSGVO-konform	multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	JSON	Integration

Software - State of the art - flexible

29 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit Datenschutz
Standards Offenheit Individualität
Stabilität Partner Verlässlichkeit
Service Erfahrungheit Support
Generierung Customizing Selfservice
Outsourcing Cloudbetrieb SaaS
Dienstleistung Zufriedenheit
GUI-Web-XML-Z39.50-SRU.OAI-METS

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

<http://Landesbibliothek.eu> <http://bmlf.at>
<http://OeNDV.org> <http://VThK.eu>
<http://VolksLiedWerk.org> <http://bmfwf.at>
<http://Behoerdenweb.net> <http://wkweb.at>

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: support@dabis.eu * <http://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme